



Ein Foto fürs
Wohnzimmer
von Ignazio
Cassis: Er,
seine Frau Paola
und Queen
Elizabeth II.
Foto: Keystone

«Die Queen hat grosse Bewunderung für die Schweiz»

Interview mit Ignazio Cassis Der Bundespräsident zeigt sich beeindruckt von der britischen Königin, die er diese Woche überraschend treffen konnte für eine Reise nach Kiew sieht er keine Notwendigkeit.



Adrian Schmid

Es dürfte der Höhepunkt des Präsidentschaftsjahrs gewesen sein, als Ignazio Cassis am Donnerstag auf Schloss Windsor bei Queen Elizabeth zu Gast war. Die 96-Jährige hat zuletzt nur wenig Besucher empfangen. Der Termin ging diese Woche eher unter – vor allem deshalb, weil kurz davor die Nationalratspräsidentin mit viel Brimborium nach Kiew gereist war. Cassis sprach in London auch mit Premier Boris Johnson über ein Handelsabkommen, wie er im Interview erzählt.

Herr Cassis, werden Sie das Foto mit der Queen zu Hause im Wohnzimmer aufstellen?

Ja sicher, wahrscheinlich über dem berühmtesten Sofa der Schweiz. (lacht) Mir und meiner Frau bedeutet dieses Foto viel. Es war sicher einer der eindrücklichsten Momente in meinem Leben. Die Queen ist eine beeindruckende Persönlichkeit, die das Leben von mehreren Generationen in Grossbritannien geprägt hat.

Über was haben Sie mit der Queen gesprochen?

Traditionell wird über den Inhalt des Austausches mit der Queen nicht öffentlich gesprochen. Die Königin war bei guter Gesundheit und hervorragend auf den Austausch vorbereitet. Sie hatte viele Fragen an uns und wollte wissen, wie sich unser Land in den letzten Jahren verändert hat. Die Queen hat grosse Bewunderung für die Schweiz. So viel sei an dieser Stelle verraten.

Wie ist das Treffen überhaupt zustande gekommen? Die Queen hat zuletzt wenig Leute persönlich empfangen.

Die Einladung ging von der Königin aus. Sie hat in letzter Zeit

in der Tat nur sehr wenige solche persönlichen Audienzen gewährt. Es war darum eine besondere Ehre für die Schweiz und für mich, dass dieses Treffen zustande kam.

Sie haben in London auch Premierminister Boris Johnson getroffen und streben mit Grossbritannien ein Handelsabkommen an.

Eröffnen Sie damit eine neue Front gegen die EU?

Überhaupt nicht. Mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU gelten die bisherigen Abkommen der Schweiz mit der EU nicht mehr für Grossbritannien. Wir müssen unsere Beziehungen also neu definieren. Bereits im Februar 2019 hat der Bundesrat deshalb im Rahmen seiner «Mind-the-gap»-Strategie ein erstes Handelsabkommen unterzeichnet. Dieses muss nun mittel- und langfristig ausgerichtet werden. Exploratorische Gespräche sind also nötig. Wir wollen das grosse Potenzial unserer Zusammenarbeit mit Grossbritannien im Handels-, aber auch im Finanz- und Wissenschaftsbereich voll ausschöpfen. Unsere Beziehungen zur EU werden dadurch in keiner Weise beeinflusst.

Wird ein solches Abkommen die Suche nach einer Lösung mit der EU wirklich nicht erschweren?

Diese Gefahr sehe ich nicht. Es besteht weder ein inhaltlicher Zusammenhang noch eine politische Verknüpfung zwischen der Weiterentwicklung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit Grossbritannien und der Gestaltung unserer Beziehungen mit der EU.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Schweiz nach dem Bre-

xit ihre Beziehungen mit dem Vereinigten Königreich neu definieren muss. Die EU bleibt weiterhin unser wichtigster Partner. **Was sind denn die konkreten Ziele des Abkommens?**

Mit Handelsabkommen wollen wir unsere Wirtschaft stärken, um Arbeitsplätze und Wohlstand zu sichern. Grossbritannien ist heute bereits der achtwichtigste Handelspartner der Schweiz. Die beiden Länder werden nun prüfen, ob und wie das bestehende Handelsabkommen modernisiert und erweitert werden kann. Für uns stehen dabei die Bereiche Dienstleistungen, Schutz von geistigem Eigentum, Handel und nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt.

In der Schweiz war diese Woche der Besuch der Nationalratspräsidentin in Kiew das grosse Thema. Hat Ihnen Irène Kälin die Show gestohlen?

Es geht hier nicht um Show, weder beim Besuch von Irène Kälin in Kiew noch bei anderen diplomatischen Besuchen. Der Besuch der Nationalratspräsidentin mit drei Nationalratsmitgliedern in der ukrainischen Hauptstadt war ein politischer Akt, der vom Parlament gewollt war. Ich respektiere diesen Entscheid selbstverständlich.

Warum sind Sie bisher nicht nach Kiew gereist?

Ich sehe im Moment keine Notwendigkeit, physisch in Kiew präsent zu sein. Ich stehe aber in regelmässigem Kontakt mit der ukrainischen Regierung. Erst am Samstag habe ich mit Präsident Wolodimir Selenski ein gutes Telefongespräch geführt. Wir diskutierten über die humanitäre Hilfe der Schweiz und konkrete Optionen, wie wir mit unseren guten Diensten zu einer Rückkehr zum Frieden beitragen kön-

SonntagsZeitung

SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntags...>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 136'580
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 4
Fläche: 94'057 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 84142127
Ausschnitt Seite: 3/3

nen. Da wir Anfang Juli wie geplant eine Ukraine-Konferenz in Lugano durchführen wollen, wird der Austausch mit der Ukraine auch in den nächsten Wochen intensiv bleiben.